

Abt Norbert:

Der Streit um den Iburger Sundern

Fundstelle siehe Info-Box. - Wörterzahl des Quellentexts: 678.

Vorschlag zur Untersuchungsperspektive:

Durchsetzung feudalistischer Strukturen gegen die bäuerliche Unterschicht.

Aufgabenvorschläge:

1. Stellen Sie die Interessenlage der Bauern und des Bischofs gegenüber:
Was bedeutete dieser Berg den einen, welche Pläne hatte womöglich der andere?
2. Welche Rechtsansprüche konnten die Bauern für sich ins Feld führen, welche Bischof Benno?
3. Nehmen Sie Stellung zu dem Verfahren und den Mitteln, mit denen der Bischof den Rechtsstreit zu seinen Gunsten entschied.
4. Untersuchen Sie die Quelle auf Anzeichen im Sinne der allgemeinen Hypothese, der Verfasser des Textes sei möglicherweise interessegeleitet und deshalb nur eingeschränkt glaubwürdig.
5. Lehnswesen und Grundherrschaft sind Kernbegriffe der politischen und sozialen Ordnung des Mittelalters. Inwieweit spiegeln sie sich in der Quelle wider?

Abt Norbert:

Der Streit um den Iburger Sundern

Dieses Fleckchen Erde also, aus dem der Berg besteht, wird von drei Bächen und im Norden von einem hohen Berg umschlossen. Es gehörte zum bischöflichen Gutshof Dissen. Da, wo jetzt unser Garten ist, war ein Speicher
5 errichtet, wo jährlich die Abgaben je nach dem Umfang der Äcker erhoben wurden. Wie jeder weiß, der hier wohnt, währte dies viele Jahre bis in die Zeit Bennos¹, des ehrwürdigen Bischofs dieser heiligen Osnabrücker Kirche.

Wie nun von ihm der Wiederaufbau dieses Berges begonnen wurde, das
10 pflegen uns viele noch lebende Zeugen folgendermaßen zu erzählen:

Viele Jahre waren ins Land gegangen. Da nun ringsum die Kriege ruhten, brachte der langanhaltende Friede eine Widerspenstigkeit hervor, die nicht nur die Mächtigen und Adligen zu Unruhe und Zwietracht² aufreizte. Vielmehr verleitete sie auch das nichtadlige Volk und den Bauernstand, sich gegen ihre Herren zu bewaffnen und auf ihre Weise aufsässig zu werden.
15

Eines Jahres fielen die Ernteerträge in dieser Gegend besonders gut aus; unter anderem gab es Eicheln im Überfluss. Nun war dieser Berg von alters her wie die umliegenden Berge von dichten Wäldern bestanden. Daher begannen aus der Umgebung die Bauern³, die man hier Markgenossen nennt, ihre
20 Schweine hierher zu treiben und die Eicheln sackweise fort zu tragen. So begannen sie das Eigentum des Bischofs für den allgemeinen Nutzen in Besitz zu nehmen.

Der Verwalter, dem damals der Speicher unterstellt war, wollte ihrem Treiben entgegentreten und das ihm anvertraute Gut auch mit Waffengewalt
25 schützen. Doch sie lenkten nicht ein, sondern wurden ihm gegenüber gewalttätig und zwangen ihn nach Osnabrück zu fliehen.

Die Ritter, die dort gerade in großer Zahl beim Bischof waren, wollten, wie nicht anders zu erwarten, sofort eine Vergeltungsaktion unternehmen. Der besonnene Bischof aber antwortete, er wolle dies Unrecht mit seinen eigenen
30 Waffen ahnden. Er ließ sich die Stola reichen und verhängte über die

¹ Benno I., Bischof von Osnabrück 1053 - 1068. In späteren Überarbeitungen der *Vita Bennonis* wurde die Iburger Episode, die sich um 1065 zugetragen haben dürfte, irrtümlich oder auch absichtlich seinem unmittelbaren Nachfolger Benno II. zugeschrieben.

² Anscheinend mehrten sich die Unruhen im Adel und im Volk schon im Jahrzehnt vor dem großen Sachsenaufstand von 1073 - 1075 gegen König Heinrich IV.

³ Aus der Quelle geht nicht hervor, ob die Bauern Hörige des Osnabrücker Bistums oder eines anderen Grundherrn oder freie Bauern waren und welcher Gerichtsbarkeit sie unterstanden.

Bauern als Kirchenräuber den Kirchenbann. Zugleich drohte er ihnen die Exkommunikation⁴ an, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist vor dem kirchlichen Gericht Genüge leisteten.

35 Die Bauern dagegen erklärten, sie wollten ihr Anrecht durch Eid verteidigen, nach des Landes gemeinem Recht⁵. Doch das verhinderte der Bischof mit dem Argument, eher müsse er den Besitz, den das Bistum so lange Zeit hindurch unangefochten innegehabt habe, durch Eid seines Vogtes behalten, als dass jene durch Gewalt und Meineid fremdes Gut an sich brächten.

40 Es wurde also ein Termin in dieser Sache angesetzt. Der Bischof brachte seinen Vogt namens Meginbald mit sich, einen rechtschaffenen adligen Mann, der noch heute in hohem Alter Vogt zu Dissen⁶ ist. Dieser stieg an Ort und Stelle aufs Pferd und ritt an der Spitze einiger ortskundiger Männer, die hinzugezogen worden waren, um den Berg. Dies geschah in Anwesenheit einer großen Volksmenge, die sich mit dem Bischofs versammelt hatte.
45 Das gesamte Landstück, das der Vogt durch diesen Umritt bezeichnet hatte, erklärte er durch eigenhändigen Schwur für ewigen Besitz des anwesenden Bischofs und dessen Nachfolger. Der Berg solle auf immer und ewig ein „Sundern“ sein. Dieses Wort bezeichnet in der hiesigen Volkssprache ein Gelände, das von jeglichem privaten Gebrauch abgesondert und der Nutzung
50 durch die Allgemeinheit entzogen ist.

Die Vita Bennonis wurde im letzten Jahrzehnt des 11. Jahrhunderts von Norbert, dem dritten Abt des Klosters Iburg verfasst; dieser war noch von Benno II. selbst eingesetzt worden.

„Norberti Vita Bennonis II. episcopi Osnabrugensis.“ In: *Lebensbeschreibungen einiger Bischöfe des 10.-12. Jahrhunderts*. Übers. Hatto Kallfelz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1973, S. 363-441. (*Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe*, Bd. 22.)

Übertragung ins Deutsche: Martin Lipka.

⁴ Die Stola ist eine Art Schal, der über beide Schultern gelegt ist; in den katholischen Ritualen ist sie ein Symbol der Priesterwürde. - Die Exkommunikation bedeutet den Ausschluss aus der Gemeinschaft der Gläubigen (und damit, im Mittelalter, aus der Gesellschaft!).

⁵ Das [all]gemeine Recht ist das landesübliche Recht; in diesem Falle wohl das sächsische, im Gegensatz zum fränkischen Recht.

⁶ Oberster weltlicher Verwalter in Diensten des Bistums. - Dissen liegt 12 km östlich von Iburg.